

Bausteine für einen Gottesdienst oder eine Andacht anlässlich des Rana Plaza Jahrestages am 24.04.2020

(Die meisten der hier aufgeführten Texte stammen aus der Handreichung zum kirchlichen Engagement in der Initiative Lieferkettengesetz „Schafft Recht und Gerechtigkeit“¹)

EINFÜHRUNG/ BEGRÜSSUNG

Wir sind heute zusammengekommen, um an die Opfer des Rana-Plaza-Fabrikunglücks zu denken.

Am Morgen des 24. April 2013 stürzte in einem Vorort von Dhaka, der Hauptstadt von Bangladesch, der achtstöckige Fabrikkomplex Rana Plaza ein und begrub tausende Menschen unter sich. Mehr als 5.000 Arbeiterinnen und Arbeiter befanden sich in den zahlreichen Textilwerkstätten, die in dem Gebäude neben Geschäften und einer Bank untergebracht waren. 1.136 von ihnen starben in Folge des verheerenden Unfalls, über 2.000 wurden verletzt. Schon am Tag vor dem Unglück wurden Risse in dem Gebäude entdeckt, viele Menschen wurden jedoch gezwungen, ihre Arbeit fortzusetzen. Sie hatten hauptsächlich Kleidung für den Export produziert, unter anderem für europäische Modefirmen wie Primark, Benetton, Mango, C&A und auch deutsche Unternehmen wie Kik oder Adler beziehungsweise deren Zulieferer.

Es verloren nicht nur viele Menschen ihr Leben; tausende Familien standen plötzlich vor dem wirtschaftlichen Abgrund, da die verunglückten Näherinnen oft Alleinverdienerinnen waren. Absicherungen, wie etwa Versicherungen gegen die Folgen von Arbeitsunfällen, existierten zu diesem Zeitpunkt in Bangladesch nicht.

Rana Plaza wurde zum Synonym für alles, was in der Bekleidungsindustrie nicht stimmte: Gier, Hungerlöhne, die Ausgliederung von Produktion und Problemen und immer schnellere Zyklen der Mode, die im Endeffekt alle fertigmachten.

Wir möchten heute den Opfern gedenken und die Erinnerung als Mahnung ansehen, dass wir uns dafür einsetzen, dass sich die Rahmenbedingungen verändern.

ANDACHT ZUM LEITVERS»SCHAFFT RECHT UND GERECHTIGKEIT« (JER 22,3)

Entschlossene, auffordernde Worte richtet Gott durch seinen Propheten Jeremia an König Judas Jojakim (609-598 v. Chr.). „Schafft Recht und Gerechtigkeit und errettet den Beraubten von des Frevlers Hand und bedrängt nicht die Fremdlinge, Waisen und Witwen

¹ Download der Handreichung: <https://www.suedwind-institut.de/recht-und-gerechtigkeit/handreicherung-zum-kirchlichen-engagement-in-der-initiative-lieferkettengesetz.html>

und tut niemand Gewalt an und vergießt kein unschuldiges Blut an dieser Stätte.“ (V. 3) Fremde, Waisen und Witwen - also die Benachteiligten und Schwachen - wurden ausgebeutet. Sie mussten wie Sklaven arbeiten und bekamen Gewalt und Misshandlung durch den König und seine Beamten zu spüren (V. 17). Mit „Schafft Recht und Gerechtigkeit“ kritisiert Jeremia den König, der seinen Palast durch Zwangsarbeit und Unterdrückung erbauen ließ.

Recht und Gerechtigkeit werden als untrennbar verstanden und stehen für den Propheten im Dienste der Armen und Schwachen. Hier wird die Parteilichkeit Gottes für die Benachteiligten deutlich („Option für die Armen“). Die Armen und Schwachen, die unter dem gesellschaftlichen System leiden, sollen geschützt werden. Der Prophet Jeremia verlangt dabei von seinem König, über Recht und Gerechtigkeit zu wachen und für seine Einhaltung zu sorgen. Die Bibel ruft Christ*innen auf, Fürsprecher*innen für diese Benachteiligten und Schwachen zu sein – auch gegenüber dem König, dem Staat. Jesaja beschreibt die Aufgabe des Rechtsprechens so: Lernet Gutes tun! Trachtet nach Recht, helft den Unterdrückten, schafft den Waisen Recht, führt der Witwen Sache! (Jes 1,17).

Gegenüber jenen Menschen, die Recht und Gerechtigkeit brauchen, besteht eine starke Verantwortung der*des Einzelnen und der Gemeinschaft. Indem Menschen Verantwortung übernehmen, greift Gott in ungerechte Zustände ein. Konfrontation mit jenen, die von ungerechten Strukturen profitieren, ist dabei oft unvermeidlich. Jeremia fordert auch uns auf, Unrecht und Ausbeutung wahrzunehmen und dagegen vorzugehen. Mit Blick auf die Missstände unserer globalisierten Wirtschaft können wir Jeremias Mahnung als Apell verstehen: als Aufforderung, uns einzusetzen gegen Zwangsarbeit und Unterdrückung, für ein Ende der Ausbeutung und Gewalt, der Kinderarbeit und modernen Sklaverei.

Die Missachtung der Menschenrechte schafft Zerstörung und Leid bei den Menschen und der Schöpfung. Die heilende Alternative heißt, die Gesellschaft mit Recht und Gerechtigkeit zu füllen. Dafür braucht es auch ein entsprechendes Recht und Gesetze. Die Dinge, die Jeremia von seinem König verlangt, gehören zum Kern der eigentlichen Aufgaben eines Staates: sich um die Schwächsten in der Gesellschaft zu kümmern und insbesondere ihnen zu ihrem Recht zu verhelfen. Diese Forderungen, die Jeremia vor über 2500 Jahren an seinen König stellte, sind heute scheinbar aktueller denn je.

Jean-Gottfried Mutombo und Katja Breyer

BIBELSTELLEN FÜR ANDACHTEN UND GESPRÄCHEARBEIT UND LOHN

In den biblischen Schriften wird menschliche Arbeit, die kreativ und von Zeiten der Ruhe geprägt ist, von Zwangsarbeit unterschieden. Der Exodus seines Volkes aus der ägyptischen Sklaverei war ein Zeichen des anwaltschaftlichen Handelns Gottes, der aus menschenunwürdigen Arbeits- und Lebensverhältnissen befreit. Im Gleichnis von den Arbeiter*innen im Weinberg wird der Grundsatz untermauert, dass jede*r ein auskömmliches Einkommen benötigt.

Dieser Grundsatz fußt auf den Erfahrungen der Ausbeutung von Arbeitskraft in der Königszeit.

Passende Stellen:

- 5. Mos 24,14-16: Den Lohn nicht vorenthalten
- Rut 2,3-8: Ernähren von der eigenen Hände Arbeit
- Jer 22,13-19: Wehe dem, der umsonst arbeiten lässt
- Mt 20,1-16: Gleichnis von den Arbeiter*innen im Weinberg

IMPULS: »EIN KRIMI VOR UNSER ALLER AUGEN«

„Diese Wirtschaft tötet.“ Das ist schon ein starker Satz! Von Karl Marx oder Gregor Gysi oder vielleicht doch Sahr Wagenknecht? Nein, es ist ein starker Satz von einem, von dem man in gesellschaftspolitischen Themen eher ein abwägendes Argumentieren erwartet hätte – nicht eine verblüffende Pointierung: Papst Franziskus. Er rieb in seinem Glaubensschreiben „Evangelii Gaudium“ den Mächtigen der Welt seine eindeutige Botschaft unter die Nase: „Diese Wirtschaft tötet.“

Tötung ist bekanntlich ein Kapitalverbrechen. So schwer, dass Mord nicht verjährt – allerdings nur, falls Einzelpersonen die Täter sind. Aber auf welcher Anklagebank wird eigentlich über Tötungen gerichtet, die von Strukturen ausgehen? Tötung durch Strukturen?! Ja, die Liste ist lang: die ungleiche Verteilung des Reichtums, die Finanzspekulation, die absolute Autonomie der Märkte – und eben auch das kaum gehinderte unverantwortliche Agieren von Wirtschaftsunternehmen.

Hierzulande, in den Filialen ihrer Ladenketten, wird zwar alles hübsch drapiert, geschickt angestrahlt und freundlich angeboten. Doch in den Hinterhöfen der Geschäfte gibt es eine ganz andere Wirklichkeit. Bangladesch, Indien oder Myanmar kratzen allerdings nur gelegentlich an dieser heilen Warenwelt, wenn zum Beispiel eine Textilfabrik einstürzt und zur Todesfalle für 1.135 Menschen wird, oder wenn ans Tageslicht kommt, dass Kinder in Myanmar bis zu 14 Stunden für H&M nähen müssen und das, in der ganz konkreten Bedeutung des Wortes, bis zum Umfallen. Die Bedingungen, unter denen manche Menschen produzieren müssen, sind todbringend.

Gut, wenn man sich um die Opfer kümmert! Besser, wenn man die Ursachen offengelegt und beseitigt! Denn immer noch gilt, was Franz Kamphaus, ein früherer Bischof von Limburg, zum bekannten Gleichnis vom Barmherzigen Samariter zu Recht angemerkt hat: „Es ist nicht damit getan, die Wunden derer zu verbinden, die unter die Räuber gefallen sind. Die Option für die Armen verpflichtet uns, auch die Strukturen der Räuberei aufzudecken und zu verändern, sie wenn möglich zu verhindern.“

Ulrich Jost-Blome

CHRISTLICHES GEBET MIT DER SCHÖPFUNG

Gebet aus der Enzyklika *Laudato si*, Papst Franziskus 2015

Gott der Liebe,
zeige uns unseren Platz in dieser Welt
als Werkzeuge deiner Liebe
zu allen Wesen dieser Erde,
denn keines von ihnen wird von dir vergessen.
Erleuchte, die Macht und Reichtum besitzen,
damit sie sich hüten
vor der Sünde der Gleichgültigkeit,
das Gemeinwohl lieben,
die Schwachen fördern
und für diese Welt sorgen, die wir bewohnen.
Die Armen und die Erde flehen,

Herr, ergreife uns mit deiner Macht
und deinem Licht, um alles Leben zu schützen,
um eine bessere Zukunft vorzubereiten,
damit dein Reich komme,
das Reich der Gerechtigkeit, des Friedens,
der Liebe und der Schönheit.
Gelobt seist du. Amen.

FÜRBITTE (GLIEDERUNGSHILFE)

Text: Micha Deutschland e.V.

- Für unseren Nächsten und dass wir auch im globalen Geflecht der Wirtschaft unseren Nächsten noch erkennen
- Für Menschen, die in Unterdrückung und Ausbeutung leben
- Für die Schöpfung und ihre Bewahrung
- Für Veränderung der eigenen Herzen und der wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen
- Für Mut und Beharrlichkeit im Alltag, einen Unterschied zu machen und sich zu engagieren
- Für geöffnete Augen des Herzens unter den Menschen/Christ*innen für Missstände und Dynamiken der Konsumgesellschaft
- Für die Entscheidungsträger*innen in Politik und Wirtschaft, dass sie beharrlich für eine Wirtschaft arbeiten, die dem Leben dient.

SEGEN

Gott segne und stärke uns, damit wir Kraft haben zum Einsatz für eine gerechtere Welt.

Er lasse und Not und Unterdrückung wahrnehmen.

Er schenke uns Phantasie und gute Ideen, die andere anstecken.

Er schenke uns Mut, uns auf vielfältige Wegen für eine gerechtere Arbeitswelt einzusetzen.

Die Bausteine wurden zusammengestellt von Sigrid Stapel, Kolping International.